

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 27 (2014)
Heft: [6]: Sedoramas Raum

Artikel: Raumlandschaft
Autor: Simon, Axel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Spektakuläre der einfachen Form weckt das Interesse von Auto- wie Zugreisenden bei Schönbühl.

Raumlandschaft

Der neue Hauptsitz von Sedorama ist einfach und komplex. Gegen die Autobahn zeigt er seinen Inhalt, innen besteigen seine Gäste eine grossartige Kaskade.

Text: Axel Simon



Ein Fassadenknick als Willkommensgeste – die Vorfahrt des neuen Hauptsitzes.

Die A1 kurz vor Bern. Ein lauter Ort, nicht nur fürs Ohr, auch fürs Auge. Viel Zeit bleibt einem Gebäude nicht, um Passanten auf sich aufmerksam zu machen, die mit mehr als hundert Stundenkilometern unterwegs sind. Umso lauter schreien «Shoppyland» und Autohäuser, andere ducken sich grau. Das neue Gebäude ist anders. Es ist nicht farbig, es ist nicht spektakulär geformt. Stattdessen ist es kraftvoll, wohlproportioniert und seiner architektonischen Sprache mächtig. Den hohen, schwarzen Baukörper schmücken wenige Fenster und ein Schriftzug, ebenso zurückhaltend wie das Haus – «sedorama» steht dort weiss auf dunklem Trapezblech. Wer an einem Ort wie dem Industriegebiet von Schönbühl auf sich aufmerksam machen möchte, der tue dies möglichst leise. Inmitten der lauten Farben und Formen wird er umso besser gehört.

Einblicke von der nahen Autobahn

Schaut man sich das Sedorama-Haus jedoch genauer an, entdeckt man das Spektakuläre der einfachen Form. Sowohl zur Autobahn als auch zur Vorfahrt auf der anderen Seite knickt die Längsfassade nach innen. Das macht den schlanken Baukörper dynamisch, lässt seine oberen Ecken fürs Auge stärker in den Himmel weisen. Manche der grossen Fenster berühren sich beinahe an ihren Ecken – Zeichen für einen Skelettbau aus Stahl. Den Autofahrerinnen geben diese Fenster einen ersten Hinweis auf das besondere Innenleben des Hauses: Wie eine grosse Treppe stufen sich die Fenster ab, je eine Öffnung pro Etage. Die untersten sind für die Vorbeifahrenden ein Schaufenster. Übereck erlauben sie einen Einblick und teilen ihnen mit, worum es hier geht: Stühle und Hocker schweben im Rahmen des Glases. Die Architektinnen und Architek-

ten von EM2N aus Zürich schoben den Baukörper auf dem 6000 Quadratmeter grossen Grundstück so nah an die Autobahn wie möglich. Auch die seitlichen Abstände sind minimal. Die Vorfahrt mit Parkplätzen und Baumreihen auf der autobahnabgewandten Seite ist umso grosszügiger. Eine Buchenhecke zieht die Grenze zum Autohändler, ein Birkenhain und ein bepflanzter Wall jene zum Coop-Monstrum. Der Fassadenknick ist auf dieser Seite weniger für die Dynamik zuständig als fürs Ankommen. Es sei eine Willkommensgeste, sagt Sedorama-Mitgründer Erich T. Utiger: «Das Haus öffnet die Arme.»

Architektur als Zeichen

Utiger war bis vor Kurzem noch Geschäftsführer der Sedorama. 1981 hatten er und Rolf Brunner die Firma ins Leben gerufen, als Schweizer Ableger der deutschen Firma Brunner. Seither ist Sedorama ein führender Anbieter von Objektmöbeln, also Möbeln im Veranstaltungs- und Pflegebereich, die speziell für ein Gebäude entwickelt oder angepasst werden. Die Stühle und Tische stammen von Brunner, die Spitalbetten sind vom deutschen Hersteller Völker und international gefragt. Rechts glänzt das Tor der breiten Anlieferung, wir gehen links auf den gläsernen Eingang zu. Von Nahem enthüllt sich eine weitere Ebene des Gebäudes: Das dunkle Trapezblech ist perforiert. Dahinter zeichnen sich die Befestigungsleisten ab, die eigentliche Wand aus Industrieplaatten und da und dort der Umriss kleinerer Fenster, die die Büroräume im Innern brauchen. Der äussere Eindruck des Hauses braucht sie nicht, so wenig wie andere Differenzierungen. Autobahnarchitektur beschränkt sich auf das Wesentliche, ist vor allem Zeichen. →



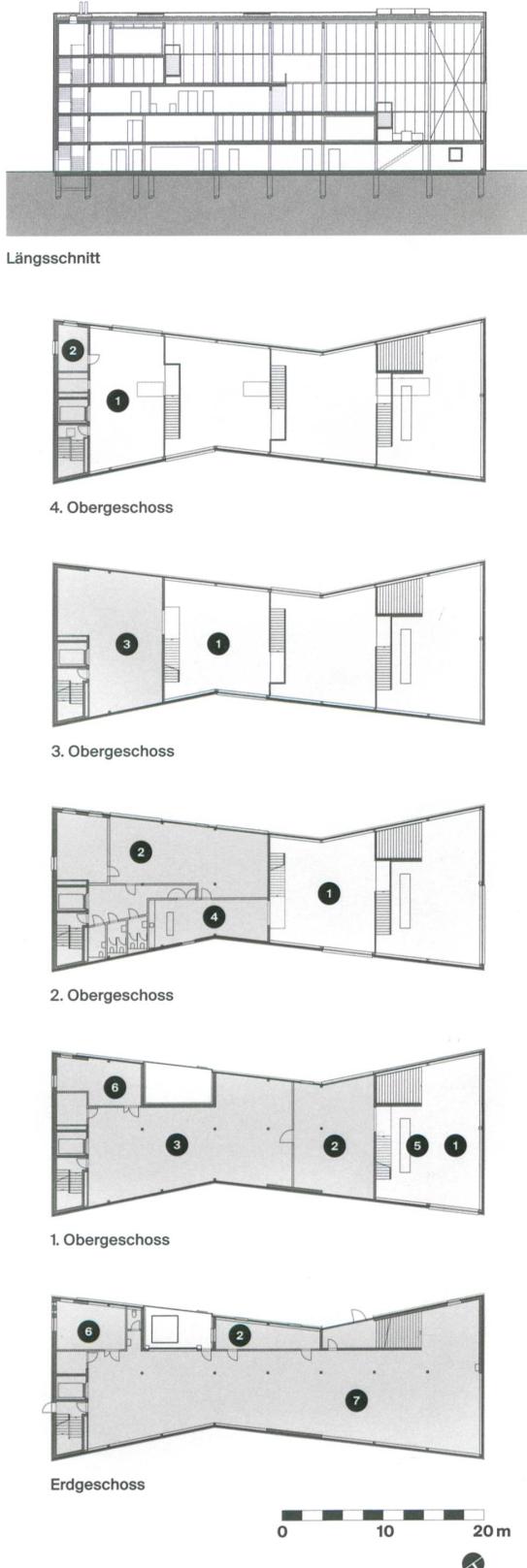
Im Innern fliegen die Stühle – der Empfangsbereich im ersten Obergeschoss.



Vom Empfang aus überblickt man die gesamte Raumkaskade bis zur obersten Ebene.

Hauptsitz Sedorama
Gewerbestrasse 10,
Schönbühl BE
Bauherrschaft:
Sedorama-Immobilien AG
Architektur: EM2N, Zürich
Mitarbeit: Matthias Müller,
Daniel Niggli (Partner),
Bernd Druffel (Associate),
Roger Küng (Projekt-
leitung), Sofia Gaspar,
Dorothee Burkert,
Lucius Delsing
Auftragsart: Direktauftrag
Bauleitung und Bau-
realisation: Wenger Archi-
tekten, Ostermundigen
Bauingenieure:
Weber + Brönnimann, Bern
Landschaftsarchitektur:
Balliana Schubert, Zürich
Ausstellungsgestaltung:
Ippolito Fleitz Group,
Stuttgart
Gesamtkosten (BKP 1-9):
CHF 5,1 Mio.

- 1 Ausstellung
- 2 Büro
- 3 Musterlager
- 4 Cafeteria
- 5 Empfang
- 6 Haustechnik
- 7 Umschlaglager/
Ersatzteillager



→ Im Innern wendet sich Utiger nach links, geht die breite Treppe hinauf. Ein Stuhlregal saugt den Blick nach oben. Stühle, bis hinauf zur Decke, vier Geschosse hoch. Bei jedem Schritt öffnet sich die Halle mehr. Schliesslich stehen wir in dem riesigen Raum, unfähig, ihn einzuordnen. Ist es ein Industriebau? Das tragende Gerüst aus Stahlstützen und Stahlträgern spricht dafür, das Trapezblech an der Decke, alles lichtgrau. Auch der geschliffene Betonboden und die überkreuzten Stahlbänder, die das Skelett mit seiner Haut stabil machen. Nein, ein Industriebau kann es nicht sein. Zu spektakulär trept sich Boden und Raum nach oben, jeweils um ein grossen Fenstern, die man so in keiner Fabrikhalle findet. Sie tauchen die Halle und die Möbel, die in ihr präsentiert werden, in helles Licht, nobilitieren Konstruktion und Material, sodass selbst die Rillen der Blechwände als Nadelstreifen erscheinen. Die Fenster rahmen Ausblicke und geben dem Raum einen konkreten Ort. Er liegt am endlosen Fluss der Autobahn, gegenüber dem Bahnhof, nahe dem Grün waldiger Hügel. Die Fassadenknicken haben auch innen ihre Wirkung: Sie taillieren den Raum der Länge nach, lassen ihn schmäler erscheinen, seine Proportionen schlanker. Da passiert viel. Es wäre fast zu viel, wäre die Halle nicht so gross und würden nicht die mächtigen Deckenträger und ihr einzelner Längsträger die Geometrie ordnen und das Auge beruhigen. Die Haustechnik hält sich im Hintergrund.

Räumliche Inszenierung

Der Längsschnitt offenbart das erstaunlich einfache räumliche System: Das Stahlgerüst teilt den Bau der Länge nach in acht Felder. Der Boden trept sich vier Ebenen in die Höhe, jeweils zwei Felder tief, das ist die Breite der Fenster. Die Kaskade schneidet das Volumen des Gebäudes diagonal in zwei Hälften: Dem «leeren» Raum der Halle steht der genau gleiche Raum gegenüber, «gefüllt» mit Lager, Büro- und Nebenräumen. Unter den Treppen, die auf die nächste Etage führen, öffnet sich dieser ansonsten verborgene Raum: Hinter dem Empfangstresen blickt man in ein Bürozimmer, weiter oben leuchten die roten Wände der Cafeteria hinüber – Räume, weniger industriell als die Halle, doch auch sie pragmatisch gebaut, mit sichtbaren Leitungen an den Wänden und kombinierten Heiz-/Kühldecken. Im Lager finden sich viele Ersatzteile und wenige Mustermöbel. Verkauft und ausgeliefert wird hier nicht, denn Sedorama produziert massgeschneidert. Beratung ist die Kernkompetenz, ab sofort auf mehr als tausend Quadratmetern und mit Blick in einen grossartigen Raum.

«Wir wollten raus, Präsenz markieren», benennt Erich T. Utiger die Motivation zum Bau des Hauses. Die Architekten von EM2N zeigen ein weiteres Mal, dass sie auch dann gut sind, wenn das Budget eng ist. Luxus sind hier nicht das Material oder spektakuläre Klimmzüge bei der Konstruktion oder Statik. Luxus und Alleinstellungsmerkmal ist hier die Raumkaskade. Das bekannte Stuttgarter Gestaltungsbüro Ippolito Fleitz hat auf den rund 2000 Quadratmetern das Möbelprogramm von Sedorama inszeniert: Lounge- oder Konferenzmöbel bilden auf Teppichen kleine Inseln im Raum. Stühle stehen wie beiläufig auf niedrigen Podesten, runde Tische «kleben» auf einem Panel an der Wand, als habe die Schwerkraft keinen Einfluss auf sie. Eine Vielzahl von Bettbestandteilen scharren sich auf einem anderen Wandpanel zum Bild. Verfremden, präsentieren, zum Testgebrauch und zur Kundenbesprechung anbieten – die Gestalterinnen spielen auf der gesamten Klaviatur der Inszenierung. Gemeinsam mit der Bauherrschaft und den Architekten schufen sie eine Raumlandschaft, in der man gern arbeiten würde. ●



In den Feldern des Stahlskeletts wechseln sich Wandteile, Möbelinszenierungen und Fenster ab. Das obere Relief ist aus Kunststoffbeschlägen der Völker-Pflegebetten geformt.